

Vortrag von Jenny De la Torre: „Wir gehören einfach zusammen“

„In Deutschland muss keiner auf der Straße leben, warum geht sie denn nicht zum Amt!“ Solche Sätze mögen uns manchmal durch den Kopf schießen, wenn wir in der S-Bahn, in der Unterführung oder in der Einfahrt zu Tiefgaragen auf eine Obdachlose treffen. Dass es so einfach nicht ist, wird den Delegierten beim Vortrag der Ärztin Jenny De la Torre beim Plenum des Landesfrauenrats am 20. Juni 2016 schnell klar. Sie erzählt von Patienten, die oft seit Jahren keinen Ausweis mehr haben, den sie aber bräuchten, um ihre Rechte einzufordern und Leistungen zu beziehen. Menschen, die vom Amt nur Demütigungen erwarten, denen sie sich nicht (mehr) aussetzen mögen. Die niemanden mehr haben, der nach ihnen fragt, und deshalb jeden Halt verlieren. Menschen, die psychisch schwer krank sind und keinem mehr trauen. Unter diesen Voraussetzungen ist der Weg zum Amt, ins Krankenhaus oder gar weg von der Straße für Obdachlose voller schier unüberwindlicher Hindernisse.

Obdachlosenpraxis in Berlin-Mitte

Seit 1994 versorgt Jenny De la Torre Obdachlose und sie erkannte, dass ihre ärztliche Hilfe nur einen kleinen Teil der Bedürfnisse dieser Menschen erfüllen kann. In ihrer Obdachlosen-Praxis in Berlin Mitte, die sie über viele Jahre aufgebaut hat, gibt es deshalb neben der ärztlichen Behandlung in unterschiedlichen Fachgebieten auch psychologische Hilfe, Beratung durch Sozialarbeiterinnen, die Möglichkeit, sich zu waschen, zu essen und mit Hygieneartikeln und Kleidern neu zu versorgen.

Besondere Situation obdachloser Frauen

Zwar ist die überwiegende Mehrheit der Obdachlosen in Berlin männlich, doch gibt es auch ca. 20% Frauen, mit steigender Tendenz. Obdachlose Frauen sind dabei weit weniger sichtbar als Männer, weil sie versuchen bei

Bekannten oder bei wechselnden Partnern unterzukommen.



„Homeless Woman“ von Ed Yourdon.
Dieses Bild steht unter einer [Creative Commons Lizenz](#).

Sie haben in der Regel Erfahrungen mit Gewalt gemacht, auch mit sexualisierter Gewalt. Jenny de la Torre schätzt, dass ca. 90% der Frauen psychisch in erheblichem Maße krank sind, sie leiden z.B. an Verfolgungswahn. Alkoholismus und Drogenkonsum sind unter wohnungslosen Frauen verbreitet, manche prostituieren sich auch, um überleben zu können.

Die Delegierten waren tief beeindruckt von der Arbeit De la Torres, von ihrem Respekt vor ihren Patienten und ihrer Motivation: „Wir gehören einfach zusammen“ sagte sie im Laufe des Abends. „Sie leben mitten unter uns, wie kann es uns gut gehen, wenn sie leiden?“

Berlin im Juni 2016, Isabell Merkle

Weitere Informationen über die Obdachlosenpraxis von Jenny de la Torre finden Sie hier:

<http://www.delatorre-stiftung.de/>

Auf dieser Homepage gibt es auch ein Porträt über Jenny de la Torre:

<http://www.delatorre-stiftung.de/dr-jenny-de-la-torre-castro.html>